

Sorbonne zur allgemeinen und schärfer betonten Doctrin der Franzosen zu erheben (Bausset, Vie de Bossuet, Par. 1830, II, 171). Der Erzbischof von Reims wurde denn auch zum zweiten Präsidenten der Versammlung gewählt und gehörte unter die Zahl derjenigen Bischöfe, welche die vier gallicanischen Artikel am 19. März 1682 unterzeichneten. Bekanntlich schlug der Paps die Bestätigung der Declaration rundweg ab. Als nun der König Ludwig XIV. im September 1688 ein gefäßiges Manifest gegen den Paps nebst dem Project einer Appellation an ein allgemeines Concil den 27 in Paris versammelten Bischöfen vorlegen ließ, war auch Le Tellier unter den Ersten, welche unterzeichneten. Im J. 1700 präsidirte er der *Assemblée du clergé*, büßte aber sein bisheriges Ansehen ein, indem man die nöthige Klugheit und Geschäftsgewandtheit bei ihm vermiste und zudem ihm vorwarf, er ahme das absolute Regiment seines Bruders, des Kriegsministers Louvois, nach, ohne dessen Talente zu besitzen (vgl. d'Aguesseau, *Mémoires sur les affaires de l'église* XIII, und Bausset, *Vie de Bossuet* III, 252ss.). Als Sohn eines Kanzlers sah er sich im Besitze mehrerer Beneficien und entfaltete große Pracht. Er starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls zu Paris am 22. Februar 1710. Eine Leichenrede hatte er sich verbeten. [G. Fell S. J.]

Le Tellier, Michel, Kanzler unter Ludwig XIV., geboren am 19. April 1608, war der Sohn eines Bürgers von Paris, schön, freundlich, talentvoll, arbeitseifrig, biegsam, einfach in seinem Leben, tadellos in seinen Sitten, höflich gegen Alle (Choisy, *Mémoires pour servir à l'histoire de Louis XIV.*, Utrecht 1727, I, 7). Im J. 1624 wurde er Rath im Grand Conseil, 1631 königlicher Procurator beim Châtelet, dann Ruetenmeister im Staatsrath, 1640 Intendant er französischen Armee in Piemont. Hier lernte hn Cardinal Mazarin kennen, und durch dessen Einfluß wurde er von Ludwig XIII. zum Staatssecretär ernannt. Nach dem Tode des Königs setzten er Cardinal und die Königin-Regentin auf ihn als höchste Vertrauen. Als Ludwig XIV. persönlich die Zügel der Regierung in die Hand nahm, blieb Le Tellier des Königs rechte Hand ir das Kriegswesen. Die Gunst Ludwigs XIV. rückte er zur Beförderung seiner beiden Söhne: r ältere, François Michel, dem er das Marquisat uvois kaufte, wurde bereits 1662 sein Gehülfe i Amte, 1666 selbst Staatssecretär und 1668 riegminister; der zweite Sohn, Charles Maurice, wurde Erzbischof von Reims (s. o.). Der ater blieb im Staatsrath und erhielt 1677 die ürde eines Kanzlers und Großsiegelbewahrs. s der 74jährige Greis dem König für diese usfubezeugung dankte, sprach er: Sire, vous ez voulu couronner mon tombeau! In den enpolitischen Fragen seiner Zeit nahm der nztler, wie seine beiden Söhne, häufig eine romidliche Stellung ein und stand mit den Feinden

des Paps auf vertrautem Fuße. Eine Folge dieser schiefen Stellung zur Kirche war auch seine Theilnahme am Widerruf des Edicts von Nantes. Er war krank, bat den König, vor seinem Tode die Urkunde, welche das Edict von Nantes widerrufen, noch siegeln zu dürfen, und pries sich wie Simeon glücklich, diesen Tag noch erlebt zu haben. Le Tellier starb am 30. October 1685. Bossuet hat bekanntlich diesem Ideale eines „getreuen Staatsbieners eines absoluten Regenten“ am 25. Januar 1686 eine glänzende Rede gehalten (Bausset, *Vie de Bossuet* III, 23 ss.). Desgleichen verherrlichte Flehner, Bischof von Nîmes, am 29. Mai 1686 den Kanzler in einer Trauerrede. [G. Fell S. J.]

Le Tellier, Michel, S. J., einflussreicher Gegner des Jansenismus und letzter Beichtvater Ludwigs XIV., wurde geboren am 16. December 1648 bei Vire in der Unter-Normandie, machte seine Studien bei den Jesuiten zu Caen und trat selbst 1661 in die Gesellschaft Jesu ein. Zuerst lehrte Le Tellier mit Erfolg die schönen Wissenschaften und die Philosophie und gab 1678 zu Paris Quintus Curtius Rufus *de rebus gestis Alexandri Magni in usum Delphini* heraus. Diese Ausgabe fand allgemeinen Beifall und erlebte sechs Auflagen. Bald hierauf wurde er zum Mitarbeiter an den gelehrten Publicationen bestimmt, welche im Colleg Louis-le-Grand zu Paris von einer Anzahl hervorragender Jesuiten als Nachfolger der PP. Sirmond und Petavius veranstaltet wurden. Le Tellier neigte sich aber mehr der Polemik zu, welche der Jansenismus damals hervorrief. Gegen die jansenistische Uebersetzung des Neuen Testaments von Mons erließ Le Tellier drei Schriften: *Réponses aux principales raisons de la nouvelle défense du Nouveau Testament de Mons*, Rouen 1672; *Avis importants et nécessaires aux personnes qui lisent les traductions françaises des Saintes Écritures, et particulièrement celle du Nouveau Testament imprimée à Mons*, Lyon 1675; *Observations sur la nouvelle défense de la Version Française d. N. T. imprimée à Mons, pour justifier la conduite des Papes, des Evêques et du Roy à l'égard de cette version*, Paris 1684. — An dem chinesischen Ritenstreit nahm Le Tellier insofern Antheil, als er eine Vertheidigungsschrift *Défense des nouveaux Chrétiens et des Missionnaires de la Chine, du Japon et des Indes*, 2 vols., Paris 1687, veröffentlichte, die im folgenden Jahre in neuer Auflage erschien, aber von dem Jansenistenhaupt Arnauld heftig angegriffen wurde. Gegenüber den Erwiederungen Le Tellier's suchte sich Arnauld sowohl in Briefen als auch in den letzten sechs Bänden seiner *Morale pratique* zu rechtfertigen, aber „spät und ungenügend“. Arnaulds Bemühungen wie die seines Gesinnungsgenossen du Vaucel, der unter dem Namen M. Valloni in Rom eine Gegenschrift erließ, hatten indessen nicht den gewünschten Erfolg, bei der römischen Curie eine Censur der